

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 6

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aktiven Verteidigung zu erlahmen. Der Gotthard unterstützt diese Verteidigung mächtig, werde sie am Jura, am Rhein oder im Tessin geführt.

Die Eidgenossenschaft hat ihr neues Haus mit dem Urgranit des Gotthard solide und achtunggebietend aufgeführt, zum Schutze des Landes, zum Trutze des Feindes. Es mag ihnen ein Ärgernis sein! Was macht's? Die Gotthardfeste ist wahrlich keine Utopie, sondern ein stolzes, festes Werk, welches, wenn in richtiger Weise bewacht, auch in Zukunft der uralten Eidgenossenschaft volle Freiheit und Unabhängigkeit gewährleisten wird. Aber die Eidgenossenschaft muss opferwillig bleiben. Die Geschichte des uralten Berges zeigt, was Einigkeit und Opferfreudigkeit zu erreichen vermögen, aber auch wohin Uneinigkeit und Parteihader führen können. Letzterer sollte einem patriotischen Werke gegenüber, wie es die Errichtung einer Landesfestung ist, überhaupt verstummen, sollte ihnen das jedoch unmöglich sein, so sollten zum wenigsten die ihn schürenden Männer so viel Patriotismus besitzen, ihn nicht vor die Öffentlichkeit der Welt zu bringen und dadurch ihr Land zu schädigen.

Ein glänzender Stern war von jeher der Gotthard in der Geschichte der Eidgenossenschaft, möge er es, der heute durch seine stolzen Bauten die Augen der Welt auf sich gelenkt hat, auch stets bleiben! Wohl dürften einst Wolken kommen, die ihn zeitweilig verdunkeln könnten, aber eine derartige Verschleierung des helleuchtenden Sinnbildes der Kraft, Ausdauer und Entschlossenheit der Eidgenossenschaft wird nie von langer Dauer sein können, davor werden den Berg seine Mauern und die Männer, welche sie bewachen sollen, zu bewahren wissen.

J. v. S.

Eine Patrouillendienstübung des Feldjäger-Bataillons Nr. 11. Versuch zur Ermittlung eines zweckmässigen Vorganges bei grössern Übungen in diesem Dienstzweige. Von Major Frh. v. Wucherer. Mit einer Karte. Wien 1893, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 50.

Der Verfasser lässt sich bei Herausgabe dieser Darstellung seiner grossen Patrouillendienstübung von der Anschauung leiten, dass in dieser Richtung nur dann ein greifbares Resultat zu erreichen sein werde, wenn möglichst viele Kameraden ihre Erfahrungen und Anschauungen der Allgemeinheit nutzbar machen, da nicht jeder alles selbst erfahren und ergründen könne. Als nachzuahmendes Muster schweben ihm die russischen Jagdkommandos vor, wo der Mann Mut, Schlauheit, Kühnheit, Selbstvertrauen, Widerstandsfähigkeit und dgl. Tugenden sich aneigne.

In einem nach seiner Beschreibung recht unwirtlichen, waldigen, gebirgigen und zerklüfteten Terrain (südlich Raab) — die beigegebene Karte enthält leider keine Reliefzeichnung — machte das 11. Feldjägerbataillon 8 Tage lang in ausgiebigster Masse mit markiertem Gegner und Gegenseitigkeit Patrouillendienst und ist das Resultat dieser Übung wirklich derart, dass es sehr verdient, von allen Offizieren der Infanterie und Kavallerie mit grösstem Interesse verfolgt zu werden. Es wird ausser der Aufklärungs-, Sicherungs- und Gefechtsaufgabe auch die Art der oft improvisierten Verpflegung und Unterkunft angegeben. So hat an einem Orte ein Halbataillon in einem Dorfe Brot backen wollen. Weil aber die Öfen eine zeitlang nicht benützt worden waren, erforderte es eine zweite Hitze und wurde das Brot bei dem langen Stehenbleiben in halbgaarem Zustande sauer und ungeniessbar.

Bei verschiedenen Gelegenheiten hat es sich herausgestellt, wie schwerfällig Patrouillen zu Fuss arbeiten und bemerkt der Verfasser: „es möge dies als erneute Erfahrung besonders hervorgehoben werden, dass Fuss-Patrouillen nur auf beschränkte Distanzen etwas zu leisten vermögen.“

Wir fügen zu Handen unserer schweizerischen Kameraden, denen wir diese „Patrouillendienstübung von Wucherer“ angelegentlichst zum Studium empfehlen, noch bei, dass in der österreichischen Armee drei Hauptklassen von Patrouillen unterschieden werden, nämlich 1. Nachrichten-Patrouillen, welche auf grosse Distanzen aufklären und Nachrichten über den Feind einliefern; 2. Sicherungs-Patrouillen, näher an den zu sichernden Truppen und 3. Verbindungs-Patrouillen, und dass die Sicherungs-Patrouillen sich wieder gliedern in Marschsicherungs-, Vorposten- und Gefechtssicherungs-Patrouillen.

J. B.

Eidgenossenschaft.

— (Der Zürcher Krawall.) Sonntag den 28. Januar nachmittags fand in Aussersihl in der Sonne eine Volksversammlung zum Zweck der Besprechung der Revolution in Sizilien und Massa und Carrara statt. Dieselbe wurde von zahlreichen italienischen und deutschen Sozialisten besucht. Nachdem die Genossen Wichers, Cahon, Bender, Gogh und andere die Gemüther erhitzt hatten, wurde eine Demonstration vor dem italienischen Konsulat beschlossen. Gegen 5 Uhr setzte sich der Zug unter Vorantzen roter und schwarzer Fahnen in Bewegung. Auf einer hölzernen Tafel las man die Inschrift: „Lutto per i fratelli siciliani“ (Trauer für die sizilianischen Brüder). Auf dem Hinmarsch wurden die Marseillaise und andere entsprechende Lieder gesungen. Der Zug fand das Eingangsthor zum Konsulat geschlossen. Dieses wurde überklettert und hinter dem Konsulatswappen eine schwarzrote Fahne und die Tafel mit der vorerwähnten Inschrift befestigt. Unter Geschrei, Toben und Drohungen wurden Steine gegen das Gebäude geschleudert. Endlich

rückte eine Anzahl Polizeisoldaten an, um dem völkerrechtswidrigen Treiben Einhalt zu thun. Diese wurden mit Stöcken, Totschlägern, Dolchen u. s. w. angegriffen. Wie gewöhnlich thaten die Zürcher Polizeisoldaten ihre Pflicht. Mehrere von ihnen wurden verwundet — einer schwer mit 3 Dolchstichen. Es versteht sich, dass auch die Säbel der Polizeisoldaten ihre Wirkung thaten. Ein Schreiner Simlin aus Preussen, der rasend dreinschlug, trug eine schwere Kopfwunde davon. Es gelang aber, eine Anzahl Verhaftungen (darunter die von einigen Megären, die sich beim Angriff auf die Polizei hervorgethan hatten) vorzunehmen. Vor der Polizeiwacht dauerte der Skandal einige Stunden fort.

Sehr mit Unrecht hat man dem Einschreiten der Polizei die Schuld an dem Raufhandel beimessen wollen. Diese würde sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig gemacht haben, wenn sie sich nicht bemüht hätte, das italienische Konsulat gegen Beschimpfungen zu schützen. Dieses wird von allen Parteien, die nicht von Leidenschaft ganz verblindet sind, anerkannt.

Die sozialistisch gefärbte „Zürcher Post“ sagt: „Der Akt der Feindseligkeit, welcher gegen das italienische Konsulat verübt und der Angriff auf unsere Polizei, welcher vor dem Konsulatsgebäude unternommen wurde, sind unerlaubte, strafwürdige und um der Freiheit selber willen höchst beklagenswerte Handlungen. Man ist leicht geneigt, bei solchen Anlässen gegen die Polizei Partei zu nehmen. . . . Jedenfalls hatten unsere Polizeiorgane das Recht und die Pflicht, das italienische Konsulat gegen die ihm angethane Beschimpfung und Verhöhnung zu schützen. . . . Man muss gar sehr den Mangel an Einsicht und internationalem Takt, wie das Übermass der Leidenschaft bedauern, welche sich in dieser Kundgebung offenbaren.“

Der „Bund“ hat sich über die Vorkommnisse wie folgt ausgesprochen: „In Zürich wohnende Italiener und insbesondere deutsche Schwätzer, wie Bebel sie nannte, wollen den Kampf der italienischen Revolutionäre gegen die italienische Regierung auf unserem Boden ausfechten. Sie laufen dabei keine Gefahr, denn wir sind völkerrechtlich verpflichtet, die italienischen Konsulate und Angehörigen zu schützen und sind lautmütig genug, diesen Schutz auch den fremden Krakehlern, welche dem Kampfplatz sorgsam aus dem Wege gehen um unser Asyl anzurufen, angedeihen zu lassen. Es ist weit gekommen mit diesen Helden, die unter dem Schutze unserer staatlichen Institutionen den Staat eine organisierte Räuberbande, die Regierungen Spitzbuben und Wahnsinnige schelten und mit dem Dolche durch die Strassen ziehen im Bewusstsein, dass ihnen in der Schweiz nichts geschehen wird.“

Da Unruhen, wie sie in Zürich stattgefunden, sich leicht hier oder anderswo wiederholen können, wenn Truppen sich an dem Orte befinden, so wäre es wünschenswert, dass für das Verhalten derselben in solchen Fällen, ein für allemal eine feste Vorschrift erlassen würde.

A u s l a n d.

Frankreich. (Ein Verbot, Blitzableiter zu errichten) auf Gebäuden, welche zum Aufbewahren von Munition und von Sprengstoffen bestimmt sind, ist vom Kriegsministerium erlassen worden. Um Feuersicherheit zu gewähren, sollen solchen Zwecken dienende Gebäude möglichst aus unverbrennbarem Baumaterial her-

gestellt werden. Blei und seine Verbindungen sollen ausgeschlossen sein. (L. F. M. Nr. 2843.)

Italien. (In die Luft schießen nützt nichts.) Dieses hat sich bei den neuesten Unruhen in Sizilien wieder gezeigt. Aus Catania bringt die „Allg. Sch. Z.“ eine Korrespondenz vom 4. d. Mts., welche sagt: Über die Ruhestörungen, die sich vorgestern in Pietra Perzia zutrug, kann ich Ihnen folgende Einzelheiten berichten: Um 1 Uhr nachmittags hatten sich in der dortigen Kathedrale viele Frauen mit Kindern auf dem Arme versammelt und es fand in dieser Kirche eine erste Demonstration statt. Dann durchzogen die Manifestanten den Corso Vittorio Emanuele unter dem Rufe: „Viva il socialismo, abasso le tasse, siamo affamati!“ (Nieder mit den Steuern! Wir sind ausgehungert!) Nachdem eine Fahne erbeutet worden war, bewegte sich der Zug nach dem Platze Santa Maria, wo 30 Soldaten und 2 Offiziere, — die einzige Truppenmacht, die sich in diesem Städtchen befand — aufgestellt waren. Der Polizeikommissär und der Chef der Carabinieri gingen der Menge entgegen und suchten sie dazu zu bewegen, sich zu zerstreuen. Statt aller Antwort wurden sie jedoch von einem Steinhagel begrüßt. Da liessen die Offiziere die gesetzlich vorgeschriebenen Trompetenstöße abgeben, welches Warnungssignal jedoch wirkungslos blieb. Die wütende Menschenmenge fuhr vielmehr unter betäubendem Geschrei fort, Steine gegen die Soldaten zu werfen. Diese schossen nun in die Luft, und als auch dies nichts half, musste das Militär wohl oder übel von den Waffen Gebrauch machen. Man zählte 8 Tote, darunter ein Mädchen und ca. 15 Verwundete, alles Bauersleute. Aber auch 12 Soldaten wurden verwundet. Nach dem Feuer zerstreuten sich die Demonstranten, sammelten sich aber später wieder. Der Strom wälzte sich jetzt gegen das Rathaus und das Telegraphenbureau. Fenster und Thüren wurden eingeschlagen und die Morseapparate zu den Fenstern hinausgeworfen, die Möbel zertrümmert, und dann wurden das eben genannte Bureau, das Rathaus, die Prätur, das Stempelbureau, die Casina della Concordia etc. angezündet. Die Menge suchte auch das Gefängnis zu stürmen, was ihr aber nicht gelang.

Russland. (Das Jubiläum des russischen General-Lieutenants Leer) fand am 15. Dez. statt. An genanntem Tage versammelten sich in der Aula der Nikolai-Generalstabs-Akademie in St. Petersburg die Mitglieder der Akademie, eine grössere Anzahl Generale und Generalstabsoffiziere, frühere Schüler des Jubilars. Der kaiserliche General-Adjutant Obrutscheff hielt eine Anrede, in welcher er die langjährigen Verdienste des Generals um die Militärwissenschaften hervorhob und ihm noch lange Jahre rüstigen Wirkens und Schaffens zum Nutzen der Wissenschaft und der russischen Armee wünschte. An dem Bankett beteiligten sich die Militärbevollmächtigten von Preussen, Frankreich, Oesterreich und Schweden. Letzterer überreichte Leer eine Adresse der königlichen Akademie der Wissenschaften. Ferner trafen aus allen Gegenden Russlands und aus dem Auslande über hundert Gratulationstelegramme ein, darunter das folgende: „Als Mitglied der Kriegsakademie, als alter Bekannter, schliesse ich meine wärmsten Glückwünsche denjenigen an, welche von seinen Schülern dem verehrten und berühmten Lehrer und Schriftsteller allseits zum Professor-Jubiläum dargebracht werden. Möge Ihre ausgezeichnete Kraft der Kriegsakademie zu deren Ruhm noch lange erhalten bleiben. Erzherzog Albrecht, Feldmarschall und Ehrenmitglied.“

Zum Schlusse bemerken wir: mehrere der schriftstellerischen Arbeiten des Generals Leer sind ins Deutsche übertragen worden, so z. B. seine strategischen Aufsätze u. a., welche seiner Zeit viel Anklang gefunden haben.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik** M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126, Lieferantin für Lehrer-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste hocharmige Singer-Nähmaschine für Mk. 50, neueste Waschmaschine für M. 40, Rollmaschine für M. 50, Wringmaschinen, 36 cm., für Mk. 18, Messerputzmaschine für Mk. 10. — bei 14tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. In allen Städten Deutschlands können Maschinen, welche an Private und Beamte schon geliefert wurden, besichtigt werden. Auf Wunsch werden Zeichnungen und Anerkennungsschreiben kostenlos zugesandt.